Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

102 (3.5.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. III. 3385.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 102 | **Freitag, den 3. Mai 1935** | **106. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Der Führer empfing am Donnerstag die Delegationsführer des Filmkongresses und türkische Pressevertreter.

*

Reichsminister General Göring sprach vor den ausländischen Pressevertretern über die Schaffung der Reichsluftwaffe.

*

Reichsarbeitsminister Seldte sprach über die Weiterentwicklung des Siedlungswesens.

*

Im englischen Oberhaus fand eine Aussprache statt, bei der sich verschiedene Redner für Revision des Versailler Diktates einsetzten.

*

Premierminister Macdonal gab vor dem Unterhaus die erwartete Erklärung zur außenpolitischen Lage ab, die nichts Ueberraschendes brachte.

*

Der französisch-russische Beistandspakt wurde am Donnerstag abend von Laval und dem russischen Botschafter unterzeichnet.

Türkische Pressevertreter beim Führer

Berlin, 2. Mai. Der Führer und Reichskanzler empfing in Gegenwart des Reichsministers Dr. Göbbels, des Staatssekretärs Funk und des Pressechefs der NSDAP., Dr. Dietrich, die türkischen Abgeordneten und Pressevertreter, die sich zur Zeit auf einer Deutschland-Reise befinden. Nachdem die Herren durch Ministerialrat Dr. Jahncke und Regierungsrat Bade einzeln vorgestellt worden waren, betonte der Führer, daß eine Presse, die nicht der Wahrheit diene, sich die Grundlagen ihrer eigenen Existenz entzöge. Die Presse könne niemals aus einer Unwahrheit eine Wahrheit machen. Diese breche sich doch früher oder später Bahn. Er freue sich, feststellen zu können, daß gerade die türkische Presse um eine objektive Beurteilung der deutschen Verhältnisse bemüht gewesen sei. Der stellv. Generaldirektor der türkischen Pressedirektion, Burhan Belge, erklärte in seiner Erwiderung, daß Völker, die von einer jungen revolutionären Kraft erfüllt seien und autoritär regiert würden, am ehesten eine Presse im Sinne der Ausführungen des Führers schaffen könnten und daß solche Nationen besonders geeignet seien, sich gegenseitig zu verstehen. Die Türkei habe daher den Wiederaufstieg des deutschen Volkes mit stärkster Anteilnahme und Sympathie verfolgt. Der Führer gab zum Schluß dem Wunsche Ausdruck, daß auch die letzten Tage ihrer Deutschland-Reise für die türkischen Gäste angenehm und erfolgreich verlaufen möchten.

Delegationsführer des Filmkongresses beim Führer

Berlin, 2. Mai. Heute mittag empfing der Führer und Reichskanzler die Delegationsführer des Internationalen Filmkongresses in seinem Arbeitszimmer in der Reichskanzlei in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Göbbels und Staatssekretär Funk. Nachdem die einzelnen Herren durch Oberregierungsrat Raether dem Führer vorgestellt worden waren, machte der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Scheuermann, der zugleich als Präsident des Internationalen Filmkongresses fungiert hatte, dem Führer Meldung von den erfolgreichen Arbeiten des Kongresses.

Der Führer und Reichskanzler dankte dem Präsidenten und den Kongreßteilnehmern für die geleistete Arbeit und betonte in längeren Ausführungen die **Bedeutung des Films für die internationale kulturelle Zusammenarbeit.** In der Volksaufklärung und Volkserziehung sei dem Film eine besonders wichtige Aufgabe zugewiesen. Im nationalsozialistischen Deutschland habe der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, die Führung dieser Aufgabe übernommen und einen fast hundertprozentigen Erfolg schon in den beiden ersten Jahren erreicht. Die nationalsozialistische Kulturpolitik habe dem Filmschaffen neue Wege gewiesen, und es sind in den letzten beiden Jahren in Deutschland zahlreiche Filmwerke entstanden, deren hohes künstlerisches Niveau und richtunggebende Bedeutung allgemein Anerkennung gefunden habe. Der Führer betonte weiterhin, daß er den Besuch der Filmschaffenden aus der ganzen Welt in Deutschland auch aus dem Grunde dankbar begrüße, weil auf diese Weise dem Ausland ein wahres Bild von den Zuständen in Deutschland übermittelt werde, dessen kulturelles und künstlerisches Leben keinem anderen Lande nachstehe. Der Führer gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß die Teilnehmer des Internationalen Filmkongresses mit den besten Eindrücken und zufrieden mit ihren sachlichen Arbeiten Deutschland wieder verlassen und daß diese bedeutungsvolle internationale Tagung die gemeinsame Kulturarbeit und die Verständigung unter den Völkern nachhaltig fördern möge.

Der französisch-sowjetrussische Pakt unterzeichnet

Paris, 2. Mai. Der sowjetrussisch-französische Pakt wurde heute abend in Paris durch den französischen Außenminister Laval und den sowjetrussischen Botschafter Potemkin unterzeichnet.

Die Schaffung der Reichsluftwaffe

General Göring vor der ausländischen Presse

Berlin, 2. Mai. Reichsluftfahrtminister General der Flieger Hermann Göring sprach auf einem vom Verein der ausländischen Presse zu Berlin im Hotel Adlon veranstalteten Essen über die neue deutsche Reichsluftwaffe.

Ministerpräsident General Göring dankte für die herzliche Begrüßung und wandte sich dann seinem Thema, der **Schaffung der deutschen Reichsluftwaffe,** zu. Als alter Soldat und leidenschaftlicher Flieger, so betonte er, habe er in den vergangenen Jahren unsagbar darunter gelitten, daß sein Vaterland unsicher und ohnmächtig im Herzen Europas lag. Er habe auch darunter gelitten, daß die Sprache der Diplomaten dazu zwang, zurückhaltend in Dingen zu sein, die nun einmal notwendigerweise, wie in jedem Lande, geheim bleiben mußten. Der Ministerpräsident stellte nachdrücklich fest, daß er in früheren Aeußerungen, wenn er erklärte, Deutschland besitze keine Luftwaffe, keinfalls die Unwahrheit gesagt habe, denn tatsächlich seien beim Regierungsantritt Adolf Hitlers nur einige wenige veraltete Typen, die kaum als Versuchsflugzeuge angesprochen werden konnten, vorhanden gewesen. Er habe aber stets betont, daß Deutschland bemüht sein würde, und es als ein absolutes Recht der Sicherheit verlange, eine defensive Luftwaffe zu bekommen. Die Art und Weise, wie die deutsche Luftflotte geschaffen wurde, sei so originell und einzigartig, daß man es ohne Kenntnis der Unterlagen kaum glauben könne.

Man sei vollständig neue Wege gegangen. Er habe es abgelehnt, den Weg einer langsamen, allmählichen Aufrüstung zu beschreiten, weil dann die Gefahr bestanden hätte, daß beim Eintreten schwieriger Momente die Luftwaffe nicht fertig gewesen wäre. Er habe daher die technischen und industriellen Möglichkeiten bis zum äußersten ausgebaut, die es dann gestatteten, schlagartig die Luftwaffe zu schaffen. Die Flugzeuge seien vorher nicht unter der Erde oder in dichten Wäldern versteckt gewesen; sie waren einfach nicht da!

Richtlinie beim Aufbau der Luftstreitkräfte, so fuhr General Göring fort, wird immer einzig und allein die Sicherheit der deutschen Nation bleiben. Es hängt ausschließlich von den anderen Mächten ab, die Höhe der deutschen Luftwaffe zu bestimmen.

Wenn Sie mich fragen: **„Wie stark ist nun die deutsche Luftwaffe?“,** dann kann ich Ihnen versichern, daß die deutsche Luftwaffe **immer so stark sein wird, wie die Konstellation in der Welt für oder gegen den Frieden.** Ich sage Ihnen nichts Ueberraschendes, wenn ich betone, **daß die deutsche Luftwaffe so stark ist, daß derjenige, der Deutschland angreift, einen sehr, sehr schweren Stand in der Luft haben wird. Denn die deutsche Luftwaffe verfügt über kein einziges altes Flugzeug! Sie verfügt über keinen einzigen alten Motor! Was die deutsche Luftwaffe heute an Motoren und Maschinen besitzt, ist das Modernste, was überhaupt existiert.** Die deutsche Fliegerei des Weltkrieges hat bewiesen, daß sie gegen eine Uebermacht zu kämpfen verstand. So wie ich ohne Anmaßung von mir sagen darf, daß noch nie in meinem Leben ein Feind meinen Rücken gesehen hat, so ist die deutsche Fliegerei **verschworen im Sinne der selbstlosen, restlosen Aufopferung für ihr Vaterland.** Sie ist erzogen im Geiste von Boelke und Richthofen! Sie ist gleichzeitig in der Richtung erzogen, die der Führer immer wieder gepredigt hat: Sie darf niemals überheblich sein, denn sie ist nicht Selbstzweck, sondern immer nur Diener am Werk!

Deutschland hat auch bereits seinen Willen kundgegeben, an Luftkonventionen mitzuarbeiten, und es wird sich nicht scheuen, gemäß übernommener Verpflichtungen seine Luftstreitkräfte im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten nicht nur zur Sicherung und Verteidigung Deutschlands, sondern auch zur Sicherung und Verteidigung des europäischen und Weltfriedens einzusetzen.

Ministerpräsident General Göring appellierte an die Vertreter der Weltpresse, wahrheitsgemäß und offen über die Fragen der deutschen Luftwaffe zu berichten. General Göring ging dann kurz auf den Aufbau der Reichsluftwaffe ein, die aus der Luftflotte und der Fliegerabwehr bestehe. Schon aus der Einheit dieser beiden Waffengattungen könne man erkennen, daß die deutsche Luftwaffe nur zum Zwecke der Verteidigung und Sicherheit aufgebaut sei. Die deutsche Luftwaffe sei auch **nicht so riesengroß, wie man sich das im Auslande hier und da ausmale. Entscheidend sei nicht die Anzahl der Flugzeuge, sondern ihre Güte,** und nicht die Anzahl der Flieger, sondern ihre Charaktereigenschaften und ihr Können.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen legte der Ministerpräsident vor der Weltpresse ein eindrucksvolles **Bekenntnis Deutschlands für den Frieden** ab. Deutschland braucht den Frieden, so betonte er, und es wird weder von sich aus den Frieden stören, noch sich provozieren lassen, weil es sich nicht in irgend welche Abenteuer hineinstürzen wird, sondern weil seine Richtschnur immer die Unantastbarkeit seiner Ehre als letztes und höchstes Gut sein wird. Deutschland wäre glücklich, wenn die anderen Völker nicht nur immer von Gleichberechtigung sprechen, sondern endlich aus der grauen Theorie in die gesunde Praxis gehen würden. Nichts sei für den Frieden bedrohlicher gewesen als ein Deutschland in vollständiger Ohnmacht inmitten hochgerüsteter Völker. Ein Volk von 66 Millionen, das im Herzen Europas liege, werde immer ein Anreiz für andere Völker sein, Ausgleiche für ihre Politik zu suchen.

Deutsche Geschichte wird von Deutschland gemacht werden, so erklärte General Göring mit großem Nachdruck, und Deutschland wird der Welt beweisen, daß das ganze Volk hinter dem Wort des Führers steht: „Deutschland wünscht und braucht den Frieden und arbeitet bereitwillig an seiner Erhaltung mit!“ Wir sind bereit, **die Rechte der anderen voll und ganz zu achten, denn nur so wird unter starken Völkern ein starker Friede möglich sein.**

In diesem Sinne nur sei die deutsche Luftwaffe geschaffen worden, und sollten die Völker einmal ihrerseits übereinkommen, die Luftstreitkräfte abzuschaffen, so werde Deutschland sich davon nicht ausschließen. **Deutschland stehe keiner Regelung im Wege, wenn sie von den anderen Völkern ehrlich betrieben werde, aber es komme nur eine Regelung in Frage, die auf vollständig gleichberechtigter Basis beruhe.**

Die ausländischen Pressevertreter waren sichtlich beeindruckt von den freimütigen und offenen Worten ihres Gastes, denen sie mit gespanntester Aufmerksamkeit gefolgt waren. Mit überaus herzlichem und dankbarem Beifall schlossen sie sich seinem Trinkspruch auf gute Zusammenarbeit an und sie stimmten ebenso begeistert ihrem Vorsitzenden Louis P. Lochner zu, als er in einer kurzen Schlußansprache die Rede des Reichsluftfahrtministers eine der bedeutsamsten Erklärungen nannte, die je vor der ausländischen Presse abgegeben wurden.

Empfang türkischer Journalisten durch den Reichsverband der deutschen Presse

DNB. **Berlin,** 2. Mai. Der Reichsverband der deutschen Presse empfing am Donnerstag im Haus der Presse die Gruppe türkischer Journalisten, die sich zurzeit auf Einladung des Reichsverbandes auf einer Deutschlandreise befindet. Neben namhaften deutschen Journalisten waren der türkische Botschafter mit Angehörigen der Botschaft, Vertreter vieler Behörden und Organisationen, insbesondere des Auswärtigen Amtes, erschienen. Der Leiter des Reichsverbandes, SA-Gruppenführer Weiß, wies ausgehend von der einstmaligen deutsch-türkischen Waffenbrüderschaft darauf hin, daß heute zwischen beiden Nationen eine geistige Waffenbrüderschaft bestehe, wie sie aus dem Zusammenbruch von 1918 die Folgerungen gezogen und ihre Nationen neu aufgebaut hätten. Ueber Gleichberechtigung, Freiheit und Ehre hätten beide die gleichen Auffassungen.

Der türkische Journalist Burhan Asaf betonte in seiner Erwiderung ebenfalls die vielen Gemeinsamkeiten beider Nationen. Die türkischen Journalisten seien noch ganz erfüllt von der persönlichen Unterhaltung mit dem Führer, der sie in einer ganz reizenden Art unmittelbar vorher empfangen habe. Von ihrer Reise durch Deutschland hätten sie die besten Eindrücke. Sie hätten sich von all dem überzeugen können, was in den letzten zwei Jahren geschaffen worden sei.

Seldte über die Aufgaben des Siedlungswesens

Berlin, 2. Mai. Vor dem Berliner Freundeskreis der deutschen Akademie sprach am Donnerstag Reichsarbeitsminister Seldte über die Weiterentwicklung des Siedlungswesens. Der Minister erklärte, daß der Siedlungsgedanke bis ins Einzelne durchgearbeitet worden sei und daß eine Planung, die sich über das ganze Reich erstrecke, die beste und richtigste Art der Lage der Wohnungen und Siedlungen berücksichtige. Vor allen Dingen solle der Industriearbeiter wieder mit dem Boden vertraut werden. Er solle mit seiner Familie in seiner Wohnstätte leben, die Luft, Licht und Sonne habe. Damit werde man ein Geschlecht gewinnen, das Volk und Vaterland liebe. Für eine minderbemittelte Bevölkerung sei die Kleinsiedlung die beste Siedlungsform, da sie der Familie eine Zusatznahrung schaffe. Ursprünglich habe man 600 Quadratmeter für eine Siedlung für ausreichend gehalten, man sei aber nun dazu übergegangen neben der Baustelle 1000 Quadratmeter und vielleicht noch etwas mehr zu fordern, um den Mann und seine Familie krisenfest zu machen. Von dem Siedler müsse verlangt werden, daß er grundsätzlich ehrbar, national zuverlässig und erbgesund sei. Der Siedler müsse ein kleines, aber festes Einkommen haben. Die Kosten für den Bau und die Einrichtungen sollten 3000 bis 4000 RM. und die monatliche Gesamtbelastung des Siedlers 20 bis 25 RM. nicht überschreiten.

Bei dem Vorwärtstreiben der Siedlung, durch die die Bauindustrie als wichtige Schlüsselindustrie außerordentliche Vor-

teile habe, wolle die Reichsregierung auf dem Finanzierungsgebiet neue Wege gehen. Die Finanierung solle auf lange Sicht gemacht werden. Dazu werde man die Hilfe des Privatkapitals in Anspruch nehmen und notfalls auch mit Reichsbürgschaften für zweite Hypotheken arbeiten. Es sei überlegt worden, die früher investierten Reichsdarlehen von 195 Millionen RM. für Kleinsiedlungen durch eine Ablösungsaktion wieder freizumachen und diese freiwerdenden Gelder neuen Siedlern zur Verfügung zu stellen. Das Reich habe außerdem im neuen Haushalt weitere Mittel für Kleinsiedlungen bereitgestellt.

Der Minister richtete an die Gesamtwirtschaft den Appell, bei diesem Werk der Kleinsiedlung zu helfen. Verschiedene Industriekreise hätten sich schon bereit erklärt, zu dem aufgebrachten Kapital noch 20 v. H. hinzuzubringen, so daß die Siedlertätigkeit ganz erheblich gesteigert werden könne. Grundsätzlich solle der Siedler 20 v. H. des Boden- und Bauwertes selbst beisteuern. Er könne auch durch unentgeltliche Mitarbeit aus der eigenen Familie und aus Freundeskreisen gewissermaßen einen Personalkredit einbringen. Auf dem Wege über die Siedlung helfe das Reich Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Auf dem Gebiete des Baurechts und der Baupolizei sollten alle Unübersichtlichkeiten und Zersplitterungen durch ein einheitliches Baurecht für das ganze Reich beseitigt werden. Auch das Siedlungsprojekt sei ein Teil des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit, der niemals aufgegeben, sondern durchgeführt werde, bis möglichst jeder deutsche Volksgenosse seinen Arbeitsplatz habe. Der schaffenswillige deutsche Mensch solle in Zukunft neben seiner Arbeitsstätte aber auch eine Wohnstätte haben, ein Heim, an dem er hänge.

Schaffung einer internationalen Filmkammer

Um die Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Films, besonders zwischen den internationalen Vereinigungen der Produzenten und Verleiher, der Theaterbesitzer, der Kulturfilmarbeit, der Filmtechnik und der Presse, zu fördern, hat der internationalen Filmkongreß eine **internationale Filmkammer** geschaffen, deren Büro den Sitz in Berlin hat. Diese Filmkammer soll aus den Vertretern der nationalen Filmverbände der einzelnen Länder bestehen. Die Satzung dieser Organisation wird in Venedig von den Vertretern der Verbände der in Frage kommenden Länder aufgestellt.

*

In der Schlußsitzung wurde das Ergebnis in einer Anzahl von Entschließungen der Vollversammlung des Kongresses unterbreitet und von den Beteiligten zum Teil unter lebhaftester Zustimmung angenommen. Besondere Bedeutung kommt dem Vorschlag der Kommission für Musiktantiemen und Filmrechtsreform zu, die eine Anzahl von Empfehlungen für eine Revision der Berner Uebereinkunft macht. In einer weiteren Entschließung stellen die Filmtheaterbesitzer der Welt fest, daß sie in stärkster Form an der Hebung des Films als Kulturgut mitwirken wollen. Zur Erreichung dieses Zieles fordern sie, daß die Filmtheater weder kulturell noch wirtschaftlich schlechter behandelt werden als die Sprechbühnen. Die Aufführung von Kulturfilmen in allen Ländern sollen steuerfrei bleiben. Endlich wird in dieser Entschließung gefordert, Neuerrichtungen von Filmtheatern in den einzelnen Ländern nicht zu gestatten, wenn bereits ein genügendes Platzangebot besteht. Die Kulturfilmkommission verlangt in ihrer Entschließung gesetzliche Anordnungen zur Vorführung von Kulturfilmen in jedem Filmprogramm. Der Kongreß bildete zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Kulturfilms eine Kommission, der Oberregierungsrat Raether für Deutschland (in seiner Vertretung Dr. Scheuermann), Brown-England, Delac-Frankreich, de Feo-Italien und Ordynski-Polen angehören. Die Kommission 12 (Schmalfilmnormung) stellt in ihrer Entschließung fest, daß „die Länder Deutschland, England, Frankreich, Italien, Polen, Schweden und Ungarn sich geeinigt haben, daß über das 16 Millimeter-Schmalfilmformat im Rahmen des Internationalen Filmkongresses 1935 in Berlin keine Diskussion mehr stattfindet". Damit dürfte für diese Länder das erwähnte Format endgültig eingeführt sein.

Keine Schallplatten mehr im Rundfunk

Die Archive versiegelt

Berlin, 2. Mai. Auf Grund der am 5. April erhobenen Klage der Schallplattenkonzerne gegen den Reichsrundfunk hat die Reichsrundfunkgesellschaft nunmehr **ab 5. Mai ein allgemeines Sendeverbot von Schallplatten für den Rundfunk erlassen.** Sie wird in Zukunft keine Schallplatten mehr von Firmen senden, die nicht mit dem Rundfunk im Vertragsverhältnis stehen. Am 5. Mai werden sämtliche Schallplattenarchive des Rundfunks versiegelt. Damit hört die Sendung von Industrieplatten auf. Die ausfallenden Schallplattensendungen werden ausnahmslos durch Musik insbesondere gute und abwechslungsreiche Unterhaltungskonzerte, ersetzt werden.

Enthüllung eines Gedenksteins für Reinhold Muchow

DNB. **Berlin**, 2. Mai. Am Donnerstag fand auf dem Luisenstädtischen Friedhof zu Berlin die feierliche Enthüllung eines Gedenksteins für Reinhold Muchow, den Begründer der NSBO statt. Der Tod dieses alten Kämpfers der Partei, der im September 1933 das Opfer eines tragischen Unfalles wurde, hat eine unersetzliche Lücke in die Führergarde der NSBO gerissen.

Bei der Gedenkfeier bildeten die Angehörigen der PO. und der Deutschen Arbeitsfront mit 600 Fahnen der Gaubetriebszellenabteilung Groß-Berlin Spalier. Der Feier wohnten der stellvertretende Gauleiter, Staatsrat Görlitzer, Staatsrat Schumann, der stellvertretende Obmann der NSBO, Claus Selzner Stabsobmann Dr. Kupfhauer vom Hauptamt der NSBO. sowie Vertreter aller Gliederungen der Partei bei. Claus Selzner widmete in Vertretung des verhinderten Reichsorganisationsleiters und Leiters der Arbeitsfront Dr. Ley dem toten Kameraden Worte ehrenden Gedenkens.

Ein 3 hnjahresplan Darres

Neubildung deutschen Bauerntumes an der Nordseeküste.

DNB. **Berlin**, 2. Mai. Reichsminister Darré hat einen Zehnjahresplan für die schleswig-holsteinische Küste aufgestellt. Dieser Plan sieht den Bau von weiteren Dämmen zur Verbindung der Halligen Inseln mit dem Festlande, die Ergänzung der Schutzbauten für die in Abbruch liegenden Ufer, die verstärkte Durchführung der Anlandungsarbeiten und die Eindeichung der gewonnenen Vorländereien vor. Die Kosten werden mit 85 Millionen RM. veranschlagt. In den ersten Jahren sollen etwa 10 000 Arbeitslose dabei Beschäftigung finden. Nach Durchführung der grundlegenden Arbeiten ist damit zu rechnen, daß in etwa 70 bis 80 Jahren der nördliche Teil der Küste bis zur inneren Reihe der Inseln und Halligen vorgerückt sein wird. Vor allem aber wird durch die Ausführung dieses großzügigen Planes eine große Zahl von neuen Kögen entstehen, von Bauernstellen auf dem neu gewonnenen Land. Der Plan schätzt die Zahl der neuen Köge auf rund 2000 bei einer durchschnittlichen Größe der einzelnen Bauernstelle von 15 Hektar. Die Gesamtfläche des Landes, das durch die Anlandung und schrittweise Eindeichung gewonnen wird, wird ungefähr 35 000 Hektar groß sein. Innerhalb dieses Planes verdient besonders das große Unternehmen zur Abdämmung der Eider genannt zu werden, das der preußische Staat bereits im Sommer 1933 in Angriff genommen hat. Es handelt sich hierbei um die Fruchtbarmachung der sogen. „Pontinischen Sümpfe der Nordmark". Die Kosten hierfür betragen 7 Millionen RM.

Dem Plan, der dem deutschen Volk auf dem friedlichen Wege der Arbeit neues Land gewinnt, kommt im Hinblick auf die Arbeitsbeschaffung eine nicht minder große Bedeutung zu. Denn die Kosten des Planes bestehen zu 60 bis 80 v. H. aus Löhnen. Zahlreiche Erwerbslose werden durch den Plan wieder zu Verdienst und Brot kommen.

Arbeitsdienstmann ermordet

DNB. **Siegen**, 3. Mai. Der Arbeitsdienstmann Erich Koch von der Abteilung VII/209 Kirchhunden wurde in der Nacht zum Donnerstag aus dem Hinterhalt erschossen. Die Beweggründe sind offenbar politischer Natur. Wir erfahren hierzu von der Abteilung 209 des Arbeitsdienstes in Siegen noch folgende Einzelheiten: Eine Standortgruppe von einem Gruppenführer und zwei Arbeitsmännern hatte die Aufgabe, Straßen und Gastwirtschaften in den Abendstunden zu kontrollieren. Die Kontrolle erstreckte sich naturgemäß lediglich auf Angehörige des Arbeitsdienstes. Der Führer der Gruppe wurde von dem 70-jährigen Jagdaufseher Peter Sasse aus Kirchhunden angerempelt in der Absicht, einen Streit vom Zaune zu brechen. Sasse, der wohl durch die ruhige Haltung des Gruppenführers, der sich auf keinen Streit einließ, erbittert war, entfernte sich mit drohenden Worten unter Vorzeigen einer Schußwaffe. Er hat dann von einer Hausnische aus, wo er sich in der dunklen Nacht vollkommen verbergen konnte, den durch die weißen Armbinden kenntlichen Arbeitsmännern aufgelauert und sie aus nächster Nähe beschossen. Eine Kugel traf den Arbeitsmann Erich Koch aus Bochum tödlich.

Der 1. Mai bei den Deutschen im Auslande

Als Zeichen seiner friedlichen Gesinnung und seines glühenden Bekenntnisses zur Ehre der deutschen Arbeit und des deutschen Arbeiters haben alle Angehörigen des deutschen Volkes auch außerhalb der Reichsgrenzen durch gewaltige Kundgebungen zum 1. Mai ihre Zusammengehörigkeit mit der Heimat und ihre unwandelbare Treue zum Führer bekundet. An sämtlichen Orten der Welt, wo Deutsche leben, und auf allen deutschen Schiffen in fremden Gewässern und Häfen fanden Kundgebungen statt, die ein weithin sichtbares Zeichen der Einigkeit des deutschen Volkes in seinem Willen zur friedlichen Arbeit abgeben.

Im Einvernehmen mit den amtlichen Reichsvertretungen als Trägern der Veranstaltungen im Auslande hatte die Auslandsorganisation der NSDAP. allein im europäischen Ausland 150 **Veranstaltungen mit Rednern aus der Heimat** geschickt. Diese Versammlungen hatten einen Rekordbesuch aufzuweisen, da auch der letzte Deutsche im Auslande vielfach unter größten Opfern an Zeit und Geld es für selbstverständlich hielt, sich an diesen Feiern zu beteiligen. Es sprachen u. a.: Staatssekretär Reinhardt-Berlin in London, Gauleiter Oberpräsident Wagner-Breslau in Paris, Gauleiter Florian-Düsseldorf in Brüssel, Staatsrat Gauleiter Jordan-Halle in Amsterdam, der Leiter des Presseamtes und der Zweigstelle Hamburg der Auslandsorganisation, Pg. Zeberer-Hamburg in Wien und Preßburg am 1. Mai, der Leiter des Hauptamtes für Beamte, Pg. Reef-Berlin, in Riga und Libau. Reichsstatthalter Gauleiter Hildebrand-Schwerin in Athen und Saloniki, Amtsleiter Admiral a. D. Menche, AO. Berlin, in Rom und Neapel. Arbeitsführer Dr. Decker-Berlin in Barcelona, Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg in Basel sowie eine Reihe weiterer Redner aus allen Gliederungen des heutigen Deutschlands.

Ueber die Feiern in Paris und London liegen folgende Berichte vor:

Die deutsche Kolonie in Paris beging den nationalen Feiertag des deutschen Volkes in den festlich geschmückten Räumen der deutschen Botschaft. Der Oberpräsident von Schlesien, Gauleiter Wagner, hielt die Festrede, in der er auf die Aufgabe des Auslandsdeutschtums hinwies: Die Verbundenheit mit Heimat und Nation zu vertiefen, sowie das Deutschtum nach außen hin zu vertreten. Botschafter Köster dankte dem Redner dafür, daß er den Versammelten den frischen Geist der Heimat vermittelt hatte.

Die deutsche Kolonie in London veranstaltete am 1. Mai eine ihrer größten Kundgebungen seit dem Weltkriege. Ueber 1500 in England lebende Deutsche hatten sich am Abend des nationalen Feiertages in einem großen Saalbau versammelt, wo sie vom deutschen Botschafter von Hoesch begrüßt wurden. Als Festredner war Staatssekretär Reinhardt bestellt, der die Grüße der Heimat überbrachte und über die deutsche Volksgemeinschaft im In- und Auslande, über die Leistungen der nationalsozialistischen Regierung seit ihrem Amtsantritt und über die Friedenspolitik Deutschlands sprach.

Mainummer des „Memeler Dampfboots" beschlagnahmt

DNB. **Memel**, 2. Mai. Die Nummer des „Memeler Dampfbote" vom 1. Mai ist vom Kriegskommandanten beschlagnahmt worden, da er in dieser Ausgabe die Antwort des Alterspräsidenten des memelländischen Landtages, Hilpert, veröffentlicht hatte. Wie man weiß, war diese Antwort eine sehr deutliche Absage an die Adresse von Bruwelaitis.

Rücktritt des spanischen Kabinetts am Freitag?

DNB. **Madrid**, 2. Mai. Ministerpräsident Lerroux kündigte den Rücktritt des Gesamtkabinetts für Freitag mittag an. Bei diesem Schritt handelt es sich offenbar um die Absicht der Führer der alten Konzentrationsparteien, dem Staatspräsidenten Gelegenheit zu geben, noch vor dem Zusammentritt des Landtages ein Kabinett zu bilden, das dem parlamentarischen Kräfteverhältnis der Radikalen, der Agrarier, der Liberal-Demokraten und der Katholischen Volksaktion entspricht.

Vom Spiel in den Tod

Danzig, 2. Mai. Der Bann „Seeteufel" vom Danziger Jungvolk veranstaltete in Neufahrwasser eine Art römisches Wagenrennen. Zur Ausführung dieses Rennens benutzten die Knaben schwere Lastfuhrwerke, die ein Eigengewicht von 30 bis 35 Zentner haben. Kurz nach dem Start kam einer der Wagen zu nahe an den anderen heran, so daß die Knaben anscheinend befürchteten, überfahren zu werden. Sie liefen daher davon, jedoch kam einer von ihnen zu Fall und die anderen stürzten über ihn hinweg. Einem 11 Jahre alten Schüler ging dabei das linke Rad des schweren Lastfuhrwerks über den Kopf, so daß er sofort tot war. Ein gleichaltriger Schüler erlitt schwere innere Verletzungen, denen er erlegen ist. Ferner wurden vier weitere Schüler teils schwer, teils leichter verletzt.

Dein Umsatz hebt sich,
wenn Du Deine Kundschaft im **„Durlacher Tageblatt"** auf Deine Neueingänge aufmerksam machst.

Glocken aus der Tiefe

Roman von K. A. Harth.

Urheber-Rechtsschutz: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C1

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Wir werden vor unserem Ausflug auf Lindenhof frühstücken," beugte sich Frank Hansen eben zu Rolf Hartung. „Ich habe nämlich eine Ueberraschung für die Herrschaften! Gestern schon deutete ich an, daß wir vom Deichamt drüben beabsichtigen, dem Meer Neuland abzuringen für diese Insel, ein Projekt, das im Rahmen eines großzügigen Planes der Reichsregierung liegt. Allenthalben sollen die Deiche vorgerückt werden an Deutschlands Küste, wo nur irgend es möglich ist. Man plant sogar, das wirklich versunkene Rungholt im Zug dieser Arbeiten wieder freizulegen! Es wird dabei Hindernisse von anderer, vielleicht auch Härten von unserer Seite geben. Aber was bedeutet das alles gegen das gigantische Werk, durch das Tausende Arbeit finden, und Hunderte neuen, fruchtbaren Siedlungsboden? — — Es ist jetzt zehn Minuten vor neun. Punkt neun Uhr wird ein Flugzeug des Deichamts bei Lindenhof landen. Ich lade Sie ein, Herr Hartung, mit mir aufzusteigen und die Inselküste abzufliegen, damit wir sehen, wo wir zuerst die Arbeit ansetzen können!"

Ein paar Schritte vor Mutter Tedjens Kate stand Karin dem schweratmenden Wilm Karsten gegenüber. Sie fürchtete sich vor seinem unstet begehrlichen Blick. Wortlos trat er zu ihr und schob das Tuch von ihrer bleichen Stirn. Eine rote Schramme brannte darauf.

„Den Buben wird heute das gerechte Schicksal ereilen!" knirschte er.

Flammenden Auges trat Karin zurück.

„Bist du immer noch in deinem törichten Wahn befangen, Karsten? Es ist gut, daß ich jetzt reden kann, und wir mußten uns wohl begegnen. Ich sage dir, Sörensen hat den Stein geworfen! Ihn sah ich, als ich mich in der Bucht umwandte, und sah auch, daß der Fremde unweit mit herabhängenden Armen wie gelähmt stand!"

6. Kapitel.

Der Inselpastor

Geistesabwesend blickte Wilm Karsten das blonde Mädchen an. Aber nur zu gut hatte er den Sinn ihrer zürnenden Worte verstanden.

„Was ist dir, Karsten?" fragte Karin ihn, dessen Antlitz mit einem Male unsagbar alt aussah.

Da stöhnte er qualvoll auf und hob die Fäuste vor die Augen. So war seine Eifersucht auf den Fremden ja grundlos? Sie selbst bezeichnete Sörensen als den Täter! O, wenn der Inselalte nur recht hätte mit den goldenen Schätzen im Meer...

Wieder näherte er sich der furchtsamen Karin mit flackernden Augen, in denen sich der Zwiespalt seines Innern unruhig spiegelte:

„Ich will ein Boot rüsten, du — und nicht rasten, bis ich Vineta gefunden! Gold will ich heben und blitzende Edelsteine und dir zu Füßen legen, Karin, ich will dich binden mit dem versunkenen Schatz!"

Außer sich vor rasender Leidenschaft preßte er sie an sich. Mit dem letzten Rest von Besinnung stemmte Karin sich gegen ihn an, aber sie fühlte, wie ihr die Kräfte schwanden.

„Karsten," keuchte sie, „du bist ja verblendet! Laß mich los — was willst du von mir?"

„Dich will ich! Ganz will ich dich haben!" hörte sie ihn erregt in ihr Ohr stammeln, fühlte seine heißen Lippen auf Hals und Schultern.

Noch einmal bäumte sie sich zurück und zog mit kraftlosen Fingern die zerrissene Bluse zusammen. Tränen standen ihr in den Augen:

„Denk an Hein Tedjen! Ich bin seine Braut!"

Dann wurde es dunkel um sie her, sie schwankte — und fiel ohnmächtig zu Boden.

Wilm Karsten beugte sich über ihren Leib, streckte schon die Arme nach dem hilflosen Mädchen aus, als plötzlich ein Zittern durch seinen Körper rann.

Ein heller Ton summte in der durchsichtig klaren Luft.

Karsten horchte auf, seine Augen weiteten sich, angestrengt lauschte er dem lauter werdenden Summen!

Wie ein Blitz schlug die Erkenntnis der Wahrheit in ihn ein.

Erschreckt sprang er auf, blickte sich wild um und warf dann aufschreiend die Arme gegen den Himmel, an dem eben die Konturen eines Doppeldeckers sichtbar wurden.

„Das Flugzeug!" rang es sich angstvoll aus seiner Brust. „Klaas Sörensen! Das Flugzeug!"

Dann rannte er an Mutter Tedjens Kate vorbei die Höhe hinan, nach Lindenhof. — —

Der Motorendonner lockte die Fischer aus den Katen. Kopfschüttelnd standen sie mit Weib und Kind auf der Straße und sahen dem ungewohnten Schauspiel zu, wie ein Flugzeug seine Kurven über dem Dorf zog. Lange noch, als schon der Doppeldecker inseleinwärts geflogen, besprachen sie aufgeregt, was das wohl zu bedeuten hätte. Aber der einzige von ihnen, der es hätte erklären können, Klaas Sörensen, war schon unterwegs nach der Koppel nahe bei Lindenhof, wo das Flugzeug landen würde.

Auch Pastor Herold war auf die Straße getreten und hatte die kreisende Maschine beobachtet. Er ließ seine Frau in der Obhut der treuen Haushälterin zurück. Es litt ihn nicht mehr im Pfarrhaus, jetzt, wo augenscheinlich dem Inselleben eine bedeutsame Wendung bevorstand.

Versonnen wanderte er zum Dorf hinaus. Das Sturmlied des hämmernden Flugzeugmotors würde das Zeichen sein für den Beginn einer vielversprechenden Arbeit. Neues Land sollte gewonnen werden, neues Leben mochte sich ausbreiten — Arbeit und lohnende Siedlung für alle! Aber würde es auch den schöpferischen Kräften gelingen, unter dem eigenwilligen Inselvolk die dunklen Mächte zu bannen, den Aberglauben und die selbstsüchtige Gier nach dem trügerischen Gold?

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg